

Masaryk Universität, Fakultät für Sozialstudien

Radikalisierung und Extremismus aus einer osteuropäischen Perspektive mit Schwerpunkt der Bedeutung des Ukraine-Konflikts für Rechtsextremismus

Miroslav Mareš

Forschungsmonitoring
Forschungsprojekte im Profil

Der Beitrag befasst sich mit den aktuellen Entwicklungstendenzen des Extremismus in Osteuropa, wobei meistens der Einfluss des Ukraine-Konflikts in den Blick genommen wird. Die Spaltung der rechtsextremistischen sowie der linksextremistischen Szene wegen dieses Konflikts wird erklärt. Das historische Erbe spielt eine wichtige Rolle. Die wichtigsten Erscheinungsformen der regionalen extremistischen Szene werden analysiert (wie zum Beispiel die paramilitärischen Einheiten) sowie die Eingliederung in die globalen Strukturen (Terrorgram-Netzwerke). Reaktionen der Extremist*innen auf den Ukraine-Konflikt sind und wahrscheinlich noch mehr werden mit den „kulturellen Kriegen“ in ganz Europa verknüpft.

Einführung

Die gegenwärtige Entwicklung des Extremismus in Osteuropa wird durch verschiedene Einflussfaktoren geprägt. Einer der wichtigsten ist der Konflikt in der Ukraine. In diesem Beitrag werden ausgewählte Probleme des osteuropäischen Extremismus vorgestellt und kurz analysiert. Mit Osteuropa ist in diesem Beitrag der ganze postkommunistische Teil des Kontinents gemeint (nur die ostdeutsche Situation wird nicht behandelt), aber der Schwerpunkt des Interesses liegt in Ostmitteleuropa. Es ist wichtig zu betonen, dass die Unterschiede zwischen den Extremist*innen in einzelnen Subregionen Osteuropas relativ groß sind, vorwiegend zwischen den EU-Mitgliedstaaten und Nicht-Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Die Ukraine und Russland sind selbstverständlich Sonderfälle. Andererseits kann man auch gemeinsame Entwicklungstrends und transnationale extremistische Zusammenarbeit beobachten.

In diesem Beitrag werden zuerst die Meilensteine der Entwicklung des Extremismus in Osteuropa festgelegt. Weiter wird die Spaltung des extremistischen Spektrums wegen des Konflikts in der Ukraine beschrieben. Dann folgen Kurzanalysen der spezifischen Erscheinungsformen der einzelnen Varianten des Extremismus in Osteuropa. Die Einschätzung der Perspektiven der Radikalisierung wird vorgestellt.

Meilensteine der Entwicklung des Extremismus in Osteuropa mit Bezug zum Konflikt in der Ukraine

Die nationalistische Welle nach dem Fall des Realsozialismus in Osteuropa traf mit verschiedener Intensität die gesamte Region, von der Hassrhetorik bis zu den ethnischen Kriegen in einzelnen Teilen. Die subkulturellen Erscheinungsformen des Extremismus waren in vielen Fällen mit Gewaltexzessen verbunden. Als ein wichtigstes Beispiel kann man die Mörderangriffe der rassistischen Skinheads gegen die Roma nennen (Mareš, 2016a, S. 76 f.). Doch die subkulturelle jugendliche Szene in den 2010er-Jahren war auf dem Rückzug (Smolík, 2016), aber neue Phänomene und Faktoren beeinflussten die Entwicklung.

Die ukrainische Maidan-Revolution wurde von den extremistischen Kräften beobachtet, doch der bedeutendste Meilenstein war die russische Annektierung der Halbinsel Krim und die Gefechte in Donbass in 2014. Praktisch alle osteuropäischen Extremist*innen positionierten sich zu dieser Krise. Mit kurzer Verspätung wurden die osteuropäischen Staaten und Gesellschaften – doch im verschiedenen Maße – mit der sogenannten Migrationswelle konfrontiert. Der Aufstieg des Islamischen Staates in Irak und Syrien und kurz danach die islamistische Terrorwelle in Westeuropa führten zur islamistischen Herausforderung auch für die osteuropäischen Extremist*innen. Während die ukrainische Krise den östlichen Einfluss darstellte, waren die Migrationskrise und der islamistische Terrorismus vorwiegend mit der Politik in Westeuropa und auf der EU-Ebene verflochten. Manche Extremist*innen waren fähig, beide Probleme für ihre eigenen Zwecke zu instrumentalisieren (Mareš, 2017).

Ein neuer Entwicklungsschritt kam mit der COVID-19-Pandemie. Der große Teil der rechtsextremistischen Szene wurde in das breitere Protestspektrum gegen die Regierungsmaßnahmen gegen die Pandemie eingegliedert, wobei aus dieser Bewegung auch neue extremistische Strömungen entstanden. In den Jahren 2020 bis 2021 reagierten viele Extremist*innen auch auf die Ereignisse in den Vereinigten Staaten, wie die „Black Lives Matter“-Kampagne, hitzige Präsidentschaftswahl und der Angriff auf das Kongress-Gebäude am 6. Januar 2021, und auf eine neue Runde der sogenannten Kulturkriege (Hesová, 2023).

Die neue Phase der Ukraine-Krise nach dem russischen Angriff am 24. Februar 2022 polarisierte noch mehr die Beziehungen in der Gesellschaft sowie in dem extremistischen Spektrum, wo sich die pro-ukrainischen und Pro-Kremlin-Kräfte stritten. Der Schock aus der russischen Aggression ließ die anderen Themen für eine bestimmte Zeit in den Hintergrund treten, doch schrittweise kehrten sich viele Themen zurück (zum Beispiel Migration) oder manche Themen wurden wichtiger für die breitere Bevölkerung sowie für manche Extremist*innen (zum Beispiel Klimakämpfe).

Spaltung und Vermischung des extremistischen Spektrums wegen des Konflikts in der Ukraine und anderer Ereignisse

Der Einfluss des Ukraine-Konflikts auf die extremistische Szene gewann schon in 2014 Konturen, die grundsätzlich bis heute ähnlich sind, doch mit spezifischen Veränderungen. Es gibt Pro-Kremlin und Anti-Kremlin (das heißt pro-ukrainische) politische Strömungen innerhalb der verschiedenen Varianten des Extremismus. Die oft genutzte Bezeichnung pro-russisch/anti-russisch ist nicht immer zutreffend, weil bestimmte pro-ukrainische Kräfte mit Russ*innen zusammenarbeiten, die gegen das gegenwärtige Putin-Regime kämpfen (Mareš, 2023b).

Die Gründe für diese Pro-Kremlin-/Anti-Kremlin-Einstellungen sind aber in einzelnen Varianten des Extremismus unterschiedlich. In dem rechts-extremistischen Spektrum kann man die Trennlinie bestimmen, wo einerseits die traditionellen neonazistischen Kräfte an die ukrainische Kollaboration mit den Nazist*innen und an die Zusammenarbeit der subkulturell geprägten Rechtsextremist*innen aus den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts (autonome Nationalist*innen, National Socialist Black Metal und Pagan Metal, NS-Hooligans, Mixed-Martial-Arts-rechtsextremistische Szene und so weiter) (Mareš, 2016b) anknüpften, während andererseits viele traditionelle nationalistische Rechtsextremist*innen (sowie ideologisch nicht fest verankerte rechtsextremistische Strömungen) die Pro-Kremlin-Politik durchführen. Sie sehen in Russland unter Putins Herrschaft ein Land, in dem traditionelle Werte und Ordnung beachtet werden, anders als im „dekadenten“ Westen, der multikulturelle Migration toleriert (Holzer, Laryš & Mareš, 2019, S. 209 ff.).

In dem linksextremistischen Spektrum kann man eine große Unterstützung für Putins Regime sehen wegen der postsowjetischen Nostalgie. Manche trotzkistischen Gruppierungen nutzen anti-imperialistische Argumente für beide Seiten des Konflikts. Anarchist*innen sind verteilt wegen der Pazifismus-Debatte – ein Teil verurteilt alle Kriege und sieht in der Ukraine mehr gefährliche faschistische Tendenzen als in Putins Russland, der andere Teil unterstützt den anarchistischen Widerstand in Russland und Belarus sowie die ukrainische Verteidigung gegen die russische Invasion (Ministry of Interior of the Czech Republic, 2023, S. 11).

Für ihre eigenen Zwecke nutzen die Situation auch die separatistischen und irredentistischen Kräfte in Osteuropa (Russland hat traditionell Unterstützung unter großserbischen Strömungen). Die islamistischen Extremist*innen stehen zu dem Konflikt vorwiegend neutral. Der ukrainische Konflikt schärfte die inneren Konflikte in der tschetschenischen Diaspora zwischen den Unterstützer*innen und den Gegner*innen des Regimes von Ramsan Kadyrow. Auch in anderer Diaspora aus den ehemaligen UdSSR-Staaten kann man extremistische Spannungen beobachten (einschließlich der ukrainischen und russischen Diaspora sowie Gruppierungen aus den Kaukasus-Staaten).

Es ist wichtig zu betonen, dass im Pro-Kremlin-Spektrum breite Koalitionen zwischen verschiedenen Extremist*innen entstanden, und in manchen Staaten – in Tschechien, in der Slowakei oder in Bulgarien – wirken Gruppierungen, die das kommunistische Erbe mit der gegenwärtigen Adoration des Putin-Regimes, mit der Ablehnung der Migration sowie der angeblichen westlichen „Woke-Werte“ (LGBTQ+-Rechte, Klima-Aktivismus, Multikulturalismus und so weiter) verbinden. Dazu traten auch manche ultrakonservative christliche Kreise bei.

Spezifische gegenwärtige Erscheinungsformen des Rechtsextremismus in Osteuropa

Gegenwärtiger Rechtsextremismus in Osteuropa ist wegen der oben genannten Welle der Krisen und Herausforderungen in der Situation, in der er verschiedene Organisationsformen für seine politische Tätigkeit nutzt.

Manche haben eine relativ lange Tradition, andere sind relativ neu. Die rechtsextremistischen politischen Parteien mit historischer Belastung durch das totalitäre Erbe (was auch zum rechtswidrigen Verhalten von Mitgliedern dieser Parteien führte) sind nicht mehr so wichtig, wie sie früher waren.

Ein Beispiel ist die Volkspartei – Unsere Slowakei (ĽSNS), die die Traditionen des historischen Faschismus pflegte und deren wichtigster Politiker Marián Kotleba (2013 bis 2017 der Kreis-Hauptmann in der Region Banská Bystrica) wegen der Nutzung der neonazistischen Symbolik im Jahr 2022 verurteilt wurde (Letková, 2023, S. 44 ff.). Diese Partei gewann in den Nationalwahlen in den Jahren 2016 und 2020 die Parlamentsvertretung, doch im Jahr 2021 spaltete sich aus der ĽSNS die neue Partei namens Republik ab. Diese neue Partei ist in historischen Ideologien nicht gefestigt und prägt den modernen Populismus mit der Anti-EU-Richtung. In den Umfragen ist die Republik gegenwärtig deutlich stärker als die ĽSNS. Das ehemalige Mitglied der ĽSNS Milan Mazurek, der jetzt in der Partei Republik wirkt, entschuldigte sich für die früheren anti-migrantischen und Anti-Roma-Äußerungen im Jahr 2021 (er wurde für Anti-Roma-Hetze auch verurteilt) (K. L., 2021).

Das jugendliche neonazistische subkulturelle Milieu ist vorwiegend in den Internet-Netzwerken aktiv. Manche junge osteuropäische Neonazist*innen wurden zu führenden Aktivist*innen der globalen Gruppierungen des Akzelerationismus, wie der estnische 13-jährige Junge, der als Führer der Feuerkriegsdivision antrat und in 2020 verhaftet wurde. Der slowakische Rechtsterrorist Juraj Krajčík ermordete in Bratislava im Jahr 2022 zwei Menschen aus der LGBTQ+-Community. Er veröffentlichte ein starkes antisemitisches Pamphlet, in dem er auch den Widerstand gegen das Putin-Regime lobte. Diese Tat wurde in Terrorgram gefeiert (Kupper et al., 2023).

Auch in der Gegenwart kann man die aktive rechtsextremistische „Hooligan and White Power Music“-Szene beobachten. In Ungarn werden die internationalen Treffen des neonazistischen Spektrums organisiert. In Bulgarien wurde im Februar 2023 der Lukov-Marsch verboten. Diese Versammlung sollte auch zur Vertiefung der internationalen extremistischen Kontakte dienen.

Die paramilitärischen und vigilante Einheiten wirkten in den osteuropäischen Staaten, doch auch diese Organisationen sind weniger aktiv als während der sogenannten Migrationskrise in der zweiten Hälfte der

2010er-Jahre. Die Selbstaflösung der slowakischen paramilitärischen Gruppe namens „Slowakische Rekruten“ im Jahr 2022 kann als ein Beispiel dafür dienen (Hutko, 2022).



Abbildung 1: Die paramilitärische Truppe „Slowakische Rekruten“ während einer Parade in Trnava, Januar 2019.

Wichtiger sind verschiedene Motorrad-Klubs mit Sympathien für Putins Russland, meistens die Nachtwölfe (NV), die ihre Zentrale in Moskau haben und die in manchen ostmitteleuropäischen Staaten (auch in Balkan-Ländern) ihre Ableger haben. Von den NV wurden auch andere Motorrad-Klubs inspiriert. Die Fahrten der Nachtwölfe und ähnlicher Gangs durch osteuropäische Länder zu den Denkmälern der Roten Armee dienen als Treffpunkte des pro-Kremlin linksextremistischen sowie rechtsextremistischen Spektrums, einschließlich der paramilitärischen Einheiten (Mareš, 2019).



Abbildung 2: Flaggen der Nachtwölfe, einschließlich einer Flagge mit dem Bild des tsetschenischen Präsidenten Ramsan Kadyrow, während des Gedenkaktes in Brünn, Mai 2019.

Aus dem rechtsextremistischen Milieu kamen auch manche Auslandskämpfer*innen aus osteuropäischen Staaten, die auf beiden Seiten des Konflikts kämpften. Die erste Welle der Auslandskämpfer*innen kam in den Jahren 2014 bis 2016. Damals dienten auf beiden Seiten verschiedene Rechtsextremist*innen aus Osteuropa. Die neue Welle kam nach Februar 2022. Die Freiwilligen auf der ukrainischen Seite sind sehr selten von den rechtsextremistischen Ideen beeinflusst (Rekawek, 2022). Auf der russischen Seite kämpfen einzelne Rechtsextremist*innen in der Wagnergruppe.

Russland und Ukraine sind direkt engagiert, deshalb ist die Kategorie der Auslandskämpfer*innen meistens nicht anwendbar (teilweise mit der Ausnahme der russischen Einheiten und Kämpfer*innen in der Volksrepublik Donezk und in der Volksrepublik Lugansk bis 2022, als Auslandskämpfer*innen kann man die russischen Anti-Kremlin_Einheiten in der Ukraine betrachten). Aber auf der russischen sowie auf der ukrainischen Seite kämpften die Einzelnen sowie die Einheiten, die als rechtsextremistisch galten. Doch die ukrainischen bewaffneten Gruppen in der gegenwärtigen Ära verlassen vorwiegend die rechtsextreme Symbolik und Rhetorik. Auf der russischen Seite kann man verschiedene nationalistische rechtsextreme Verbände finden (wie zum Beispiel die Russische Imperiale Legion) (Mareš, 2023).

Spezifische gegenwärtige Erscheinungsformen des Linksextremismus

Die Auslandskämpfer*innen sind nicht nur die Domäne des Rechtsextremismus, sondern man kann linksextremistische Auslandskämpfer*innen auch in Donbass finden. Die Anti-Kremlin-Anarchist*innen dienen in eigenen Einheiten. Auf der russischen Seite sind die Marxisten-Leninisten aus Osteuropa selten, häufiger kann man Menschen ohne feste Ideologie mit den Sympathien für die Sowjetunion und mit panslawistischen linken Ideen finden, unter anderem einige Tschech*innen, die für die Volksrepublik Donezk kämpfen. Die osteuropäischen Anarchist*innen helfen auch den Gleichgesinnten aus Belarus und Russland gegen Repressionen von autoritären Regimen (Mareš, 2023b, S. 27, 2023c, S. 66).

Die Anarchist*innen aus Osteuropa kämpfen auch bei den kurdische Streitkräften in Nordsyrien. Die kurdische Unabhängigkeitsbewegung wird generell auch aus den anarchistischen Zirkeln aus Osteuropa unterstützt. Und auch die Netzwerke, die an die Kurdische Arbeiterpartei (PKK) sowie andere kurdische linke Gruppierungen angeknüpft sind, wachsen in osteuropäischen Staaten. Die Verbindungen nach Deutschland und Österreich spielen dabei eine wichtige Rolle. Im geringeren Maße gilt es auch für die türkischen linksextremistischen Gruppen.

Schon seit den 1990er-Jahren arbeiten die Antifa-Gruppen aus Ost- und Westeuropa zusammen. Die westeuropäischen Antifa-Aktivist*innen sehen sehr negativ, dass die Rechtsextremist*innen transnationale Treffen in Osteuropa veranstalten, was gegenwärtig vorwiegend für Ungarn gilt. Im Februar 2023 attackierten die deutschen und italienischen Linksextremist*innen aus den Antifa-Kreisen die ausländischen Besucher*innen des rechtsextremistischen Treffens in Budapest. Der Fall führte zu großem Ärger in der lokalen sowie gesamteuropäischen rechtsextremistischen Szene. Stickern gegen die Antifa verbreitete auch der ungarische Ableger der Identitären Generation (ungarischer Ableger der Identitären Bewegung) (Mareš, 2023a).



Abbildung 3: Sticker der ungarischen Identitären Generation, der auf linksextremistische Gewalt der westlichen Antifa-Aktivisten in Budapest reagiert, März 2023.

Fazit und Ausblick

Dynamische Entwicklungstendenzen in dem extremistischen Spektrum in Osteuropa werden gegenwärtig vorwiegend von dem Ukraine-Konflikt und dessen Folgen beeinflusst. Diese Situation wird noch eine bestimmte Zeit andauern, selbstverständlich wird sie von der Art der Beendigung des Krieges abhängig sein. Die gegenwärtige Spaltung der Pro-Kremlin- und Anti-Kremlin-Szene ist und bleibt wichtig. Doch in der Zukunft kann die Weiterführung der sogenannten „kulturellen Kriege“ das extremistische Spektrum wieder umbauen. Diese Kriege werden auch (aber nicht nur) im Rahmen der russischen hybriden Einwirkung geschärft. Einerseits wird die osteuropäische extremistische Szene auch weiter mit regionalen spezifischen Merkmalen charakterisiert, andererseits wird sie immer tiefer in gesamteuropäische und globale Strukturen eingegliedert.

Literatur

- Hesová, Z. (2023). Culture Wars in Central Europe: A Different Playbook with Evolving Actors. *Culture War Papers*, 38. Abgerufen von <https://www.illiberalism.org/wp-content/uploads/2023/01/Culture-Wars-papers-no.-38-February-2023.pdf>
- Holzer, J., Laryš, M. & Mareš, M. (2019). *Militant Right-Wing Extremism in Putin's Russia. Legacies, Forms and Threats*. London: Routledge.
- Hutko, D. (2022). *Slovenskí branci končia. Minister Nad' sa im vysmial: Rozobrali sme vás ako lego*. Abgerufen von <https://spravy.pravda.sk/domace/clanok/643351-slovenski-branci-koncia-minister-nad-sa-im-vysmial-rozobrali-sme-vas-ako-lego/>
- K. L. (2021). *Milan Mazurek po odchode z LSNS otočil: Ospravedlnil sa za xenofóbne zmyšľanie a zakladá novú stranu*. Abgerufen von <https://precitaj.si/milan-mazurek-po-odchode-z-lsns-otocil-ospravedlnil-sa-za-xenofobne-zmyslanie-zaklada-novu-stranu/>
- Kupper, J., Rękawek, K. & Kriner M. (2023). *Terrorgram's First Saint. Analyzing Accelerationist Terrorism in Bratislava, The Accelerationism Research Consortium*. Abgerufen von <https://www.accresearch.org/reports-1/terrorgrams-first-saint>.
- Letková, L. (2023). *Trestné činy extrémizmu z pohľadu štatistiky a rozhodovacej praxe od roku 2017*. Bratislava: C. H. Beck.
- Mareš, M. (2016a). Anti-Romani Terrorism in Europe. *Politics in Central Europe*. 2016, 12 (2), S. 69–91. doi:10.1515/pce-2016-0013
- Mareš, M. (2016b). From Subcultural Groupings to Actors of Hybrid Warfare: Current Trends in Conflicts in Eastern Europe. *Vojenské rozhledy*, 15 (Sonderheft), S. 123–133. doi:10.3849/2336-2995.25.2016.05.123-133
- Mareš, M. (2017). Gegenwärtige rechtsextremistische Radikalisierung in Ostmitteleuropa aus Sicht der terroristischen Bedrohung. In S. Hansen, J. Krause (Hrsg.), *Jahrbuch Terrorismus 2015/2016*, S. 79–94. Berlin and Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Mareš, M. (2019). Dokumentation aus der Beobachtung des Treffens der Nachtwölfe in Brünn, Mai 2019 (Archiv des Autors).
- Mareš, M. (2023a). Dokumentation. Forschung in Budapest 31. März 2023 (Archiv des Autors).
- Mareš, M. (2023b). Posily z ciziny. In A. Flimelová (Hrsg.), *Bojiště Ukrajina 2022 (Sonderheft)*, S. 25–27.
- Mareš, M. (2023c). Realita i propaganda. In A. Flimelová (Hrsg.), *Bojiště Ukrajina 2022 (Sonderheft)*, S. 64–68.
- Ministry of Interior of the Czech Republic (2023). Report on Extremism and Prejudicial Hatred in the Czech Republic in 2022. Abgerufen von <https://www.mvcr.cz/mvcren/article/documents-on-the-fight-against-extremism.aspx>
- Rekawek, K. (2022). A Trickle, Not a Flood: The Limited 2022 Far-Right Foreign Fighter Mobilization to Ukraine. *CTC Sentinel*, 15 (6). Abgerufen von <https://ctc.westpoint.edu/a-trickle-not-a-flood-the-limited-2022-far-right-foreign-fighter-mobilization-to-ukraine/>
- Smolík, J. (2016). Where have all the skinheads gone? A content analysis of Reports on Extremism in the Czech Republic from 1997 to 2013. *Kontakt*, 18 (2), 127–133. <https://doi.org/10.1016/j.kontakt.2016.04.002>

